

Städtlifest der Aarauer Pfadfinder

Gags in der Altstadt

Attraktionen auf dem Kirchplatz, in der Halde und im Schachen – Eine Miss-Wahl, die keine war

U. W. Die Pfadfinderabteilung «Adler» Aarau hat anlässlich ihres 50jährigen Bestehens den Sprung ins Freie gewagt.

Anstelle des traditionellen Familienabends im Saalbau organisierte sie eine grössere Kreise erfassende, quicklebendige Freiluftveranstaltung und belegte zu diesem Zwecke einen Teil der Altstadt mit Beschlag.

Zu dieser Initiative ist ihr zu gratulieren. Nachdem wir verschiedentlich, vor allem im Rahmen der Maienzugsdiskussion, eine Aktivierung des Altstadtlebens angeregt haben, freut uns der vielversprechende Ansatz ganz besonders.

Wer sich am Samstagnachmittag und am Abend desselben Tages in die Gegend des Kirchplatzes begab und sich früher oder später in die «Niederungen» der Halde und des Schachens hinunterliess, hatte denn auch sein wahres Amusement. Da konnte man in schwindelerregender Höhe (1. Stock!) mit einer «Seilbahn» die Kirchgasse überqueren, dort sein Münz in mehr oder weniger gezielten Schüssen in einen Teich werfen. In Minuten schnelle erstellten flinke Polizisten einen Steckbrief von jedem «Gangster», der sich an ihren Stand wagte, worauf flinke Detektive in der Volksmenge die Suche nach den Ausgeschriebenen aufnahmen. Wer Lust nach gesunder körperlicher Betätigung hatte, konnte sich im Sackgumpen, im Pfeilbogenschüssen, im Päcklischen und im Boccienspiel üben. Wem es eher um die Bequemlichkeit ging, der hatte die einmalige Gelegenheit, die Stadt aus wunder: hön hergerichteten Sänften zu betrachten, wobei sich der Preis dieser Taxis nach Kilometer und Körpergewicht berechnete. Passionierten Spielern stand das Glücksrad und das Meersäulwettrennen (dieses in einer römisch anmutenden Arena) offen. Selbstverständlich kam auch der Magen des anspruchsvollen Gourmets nicht zu kurz. Habichts Pizza-Corner (Pizza mit Basilikum oder mit Sardellen sowie mit einem Schuss Chianti), Poulets vom Grill, gebratene Cervelat, in liebevoller Arbeit mit Köstlichem belegte Brote, Kuchen und allerhand Tranksame sorgten für die Unterdrückung von Hunger- und Durstgefühlen. Damit nicht genug: Geistig verklemmte Oppositionler konnten sich mit einem nach den persönlichen Wünschen angefertigten Protestplakat oder Protestknopf Luft verschaffen. Und schliesslich wurde auch die Kultur nicht vergessen, fanden doch in der Innerstadtbühne ein paar Vorführungen des Theaterstücks «Eduard und Agrippina» von René de Obaldia statt. Um ehrlich zu sein: Wir haben schon Besseres auf dieser Bühne erlebt. Die Leistung der drei Amateurschauspieler durfte sich hingegen sehen lassen. Fast während des ganzen Einakters war im Hintergrund das nervenaufreibende Geschrei eines Säuglings zu hören. Aus gutunterrichteten Kreisen verlautete, es habe sich dabei um die auf Tonband gebannte Stimme des achtmonatigen Sprösslings des Abteilungsleiters gehandelt. Und so war denn auch diese Sache recht unterhaltsam.

Der Besucherstrom in den von den Pfadis belebten Gassen und Winkeln setzte nur zögernd ein. Waren es am Nachmittag vorwiegend Eltern, Göttis und Tanten, ab und zu auch ein verirrt Samstagsinkäufer, welche sich zwischen den Ständen hindurchwandten, kam am Abend auch ein breiteres Publikum, welches sich offensichtlich zu vergnügen schien und Darbietungen und Attraktionen willig aufnahm. Ein «Guide Jubiläer» (mit einem Geleitwort von Stadtmann Dr. Willy Urech, welcher selbst einmal Aarauer Pfader gewesen war) half den Leuten, sich im Jubel und Trubel des Städtlifestes zu orientieren. Gleichzeitig vermittelt er eine knappe Geschichte

der Pfadfinderabteilung und erläutert die nach wie vor gültigen Ziele der Pfadfinderbewegung.

Abends um acht Uhr besammelte sich die ganze Abteilung auf dem Kirchplatz, wobei der abtreitende Leiter, Gerold Brändli, sowie der neue Chef und Organisator dieses Städtlifestes, Bruno Nüsperli, die verschiedenen Gruppen kurz vorstellten. Nachher verlagerte sich das Hauptgewicht der Festivitäten auf die Schachenbeizlein und die Tanzlokale, nämlich auf die im Robbau erstellte Aula des neuen Schachenschulhauses und auf die «Kettenbrücke». Bestausgewiesene Bands sorgten für den nötigen Lärm und eine ausgelassene Stimmung. Der ominöse Höhepunkt des Abends, die Miss-Wahl nämlich, fand hingegen nicht – oder wenigstens nicht wie erwartet – statt. Nachdem offenbar von verschiedenen Seiten gegen diese Wahl der schönsten Aarauerin opponiert worden war und besorgte Mütter die Ansicht geäussert hatten, Pfadi und Miss-Wahl würden sich nicht so recht vertragen, sah sich die Organisation gezwungen, den Wahlmodus zu ändern und die Miss in einem der üblichen Gesellschaftsspiele (Damen mussten ihre Partner mit Krepppapier möglichst hübsch einkleiden) zu erküren. Das war eigentlich schade.

Die Pfader haben mit diesem Städtlifest bewiesen, dass sie originelle Ideen und Gags am Laufmeter auf Lager haben, dass sie keineswegs verkalkt sind und sich auch einmal von einem frischen und unkonventionellen Wind treiben lassen.

Warum also liess man sich bei dieser Miss-Wahl in letzter Stunde wieder in das hausbackene Pfadi-Schema, welches einigen Leuten immer noch vor-schwebt, pressen? Uns scheint, dass der umstrittene Wettbewerb, als vernünftige und jugendfrische Plausch-Angelegenheit aufgezo-gen, der Ehre der Pfadfinderabteilung keinen Abbruch getan hätte. Die Tombola in der «Kettenbrücke» durfte sich hingegen sehen lassen und mag manchen enttäuschten «Glustigen» einigermaßen ge-tröstet haben (jedenfalls den Schreibenden, welcher eine richtige kochichte und feuerfeste Pfan-ne nach Hause brachte!).

Im übrigen darf das Städtlifest als gelungen bezeichnet werden. Wie aus den Gesichtern der Organisatoren am späten Abend und am frühen Morgen unschwer zu lesen war, hat sich auch ein hübscher finanzieller Erfolg eingestellt. Das ist den Pfadern herzlich zu gönnen, sollen doch die er-hofften Mehreinnahmen die dringend notwendige Innenrenovation des Pfaderheimes im «Oberholz» ermöglichen.

Der Postverkehr 1968 in Aarau

Ueber 1 Milliarde Franken Bargeldumsatz

at. Der Bargeldumsatz auf den drei Aarauer Postämtern (Hauptpost, Bahnhof, Kaufhaus) be-lief sich im Jahre 1968 auf 1 087 688 000 Fran-ken, wobei der Löwenanteil der Hauptpost (Aarau 1) zufiel, nämlich über 980 Millionen Franken. Die Filiale Kaufhaus (Aarau 3) brachte es aber immerhin auf über 104 Millionen Fran-ken, während «Aarau 2 Bahnhof» sich mit dem «schabigen» Rest von 3,2 Millionen Franken zu begnügen hatte.

Auch in den andern Sparten des Postverkehrs dominierte die Hauptpost eindeutig. Von den 393 000 Postreisenden fertigte sie zum Beispiel deren 365 000 ab. Von 28,8 Millionen Briefsen-dungen fielen ihr 27,6 Millionen zu und von 1,6 Millionen Paketsendungen deren 1,2 Millionen.

Das Postcheckamt Aarau verarbeitete letztes Jahr 11,3 Millionen Gutschriften und 4,7 Millionen Lastschriften. Insgesamt waren 16 092 596 Aufträge zu erledigen. Der Geldum-satz der 16 853 Rechnungsinhaber (31. Dezember 1968) belief sich auf mehr als 15½ Milliarden Franken.

«Gags in der Altstadt.» Am Städtlifest tat es unser Stadtmann noch prominenteren Leuten wie Konrad Adenauer gleich und widmete sich dem Boccienspiel. Schmunzelnd schaut ihm Grossrat Rolf Buri zu. Wenn er – als Präsident der Schützengesellschaft – an diesem Samstagnachmittag schon gewusst hätte, wie bäumig die Aarauer Schützen tags darauf in Olten abschneiden würden, so hätte er seinen Mund zweifellos bis zu den Ohren verzogen. (Photo -hf-)



Die erfolgreichen Schützen wurden bei ihrer Heimkehr gebührend gefeiert. Die Stadtmusik brachte ein Ständchen, der Stadtmann machte seine Aufwartung, und alles freute sich ob dem kaum erwarteten Erfolg. Auf der Treppe vor dem «Café Bank» genossen die erfolgreichen Schützen das Gratulationsständchen der in Eile aufgetriebenen Stadtmusik unter der Leitung von Walter Spieler. – Von links nach rechts: Theo Dober, Peter Kern, Hans Schmid und Emil Vogel; rechts «Coach» Jakob Lanfranconi. Es fehlt auf dem Bild Peter Ruch, der eidgenössische Matcheur.

Final der Schweizerischen Gruppenmeisterschaften

Aarauer Schützen ganz gross!

Ueberlegener Sieg der Schützengesellschaft Aarau in Olten

U. W. Eine ganz grosse Ueberraschung bereite-ten uns gestern die Aarauer Schützen:

Am 20. Final der Schweizerischen Gruppen-meisterschaften über 300 Meter, welcher alljährlich am ersten Septembersonntag in Olten stattfindet, wurden sie als überragende Sieger ausgerufen.

Der Final wickelt sich so ab, dass zunächst 32 Gruppen (à 5 Mann), welche sich für die Endrunde in Olten qualifiziert haben, zum Wettkampf an-treten, worauf in jeder weiteren Runde die schlech-tere Hälfte der Gruppen nach Cupsystem wegfällt, bis sich im «Schlussgang» nur noch zwei Mann-schaften gegenüberstehen. Hier stachen die Aar-auer mit 451 Punkten die Schützen von Nunningen (431) überlegen aus.

Der feine Sieg wurde selbstverständlich in wür-digem, aber nicht überbordendem Rahmen am Sonntagabend im Café Bank gebührend gefeiert. Nachdem die Stadtmusik Aarau unter Leitung von Walter Spieler vor dem Restaurant mit schmissigen Märschen den Schützenkameraden die Ehre er-wiesen hatte, unterstrich Rolf Buri, der Präsident der Schützengesellschaft, im oberen Saal die gross-artige Leistung der fünf Schützen Theo Dober, Peter Kern, Hans Schmid, Emil Vogel, Peter Ruch und ihres Coaches, Jakob Lanfranconi. Der Erfolg sei deshalb so hoch zu werten, weil einerseits die individuelle Leistung, andererseits aber auch das Teamwork innerhalb der Gruppe eine entscheidende Rolle spielen würden. Der Präsident erinnerte bei dieser Gelegenheit, wie nahe Glück und Pech oft beieinanderliegen. Die Schützengesellschaft Aarau war seit 1951, oft wegen weniger Punkte, nie mehr am Final in Olten vertreten (1958 hatte sie sogar den Prix Huguenin als grösster Pechvogel erhalten); dieses Jahr sei man dafür wieder mit viel Glück über die ersten Hauptrunden gekommen, um dann aber im Final ganz gross aufzutreffen zu können. Rolf Buri dankte allen, welche zu diesem schönen Erfolg beigetragen hatten, insbesondere auch den Schüt-zenfrauen, ganz herzlich, zeigte die erungenen Preise (ein nettes Bild als Wanderpreis, eine gol-dene Medaille, ein Zinnteller und die Wappen-scheibe) und konnte schliesslich verschiedene Tele-gramme von Persönlichkeiten und befreundeten Vereinen vorlesen.

Der Stadtmann, Dr. Willy Urech, hatte es sich nicht nehmen lassen, der Schützengesell-schaft und den besonders am Erfolg Beteiligten persönlich zu gratulieren, wobei er gerne gestand, dass er eine «Bombenfreude» am Sieg der Schützen habe, welcher auch der Stadt zur Ehre gereichte.

Er unterstrich den hohen Wert des Gruppen-wettkampfs und gab schliesslich seinem Wunsche Ausdrucks, dass der schöne Erfolg den Auftakt zu einer allseits befriedigenden Lösung des Schiess-platzproblems (Bau eines Regionalschiessplatzes) bilde.

Coach Jakob Lanfranconi wies darauf hin, dass es immer wieder gelte, aus den Wettkämpfen die richtigen Lehren zu ziehen (was nach Mexiko für die Europameisterschaft in Pilsen auf nationa-ler Ebene offensichtlich nicht getan worden war). Die Aarauer hätten sich ganz seriös auf diesen Final vorbereitet (über 5000 Schuss im Training); auch der psychologischen Seite sei ganz besonderes Augenmerk geschenkt worden. Das Resultat sei bestechend: Die Aarauer begannen im ersten Durchgang verhalten mit 445 Punkten, was nur zum 14. Zwischenrang reichte (Lanfranconi: Wich-tig war in dieser Runde nur, dass man weiterkam). Als typische Aussenseiter steigerten sie aber schon in der zweiten Runde auf 458 Punkte, während die Favoritenteams von Liestal, Zürich-Neumünster und die Einheimischen (Olten) schon Haare lassen

mussten. In der dritten und vierten Runde erreichte Aarau 462 und 453 Punkte, worauf es im Final auf Nunningen stiess, dessen Schützen eindeutig gegen gute Nerven hatten und mit 20 Punkten Rückstand Aarau den Sieg überlassen mussten.

Im Durchschnitt schoss Aarau pro Runde 454 Punkte (90,8 Durchschnitt pro Schütze!),

wobei Peter Kern mit 91 Punkten die hervor-stechendsten Resultate lieferten. Jakob Lanfranconi dankte auch den wichtigen Ersatzmännern Jakob Heller, Erich Ammann, Dieter Hoheisel und Christian Kern sowie den Zeigern und dem Kontrollleur Walter Furrer.

Anschliessend gratulierte Röbi Frei, Präsident der Aargauer Matchschützen und Coach der Aar-auer Gruppen über 50 Meter, seinen Kollegen, worauf sich zwei Leute der Siegertruppe, Hans Schmid und Peter Kern, in sympathischen und be-scheidenen Worten für die vielen Ehrungen be-dankten und ihrer Freude Ausdruck gaben, dass sie in Olten mitmachen durften. Hierauf fanden die zahlreichen anwesenden Schützenkameraden Mus-se, im geselligen Kreise beisammenzuhöckeln und das denkwürdige Ereignis fröhlich zu feiern.

Die Aarauer Schützen gratulieren auch ihren Kollegen von Lenzburg zum feinen dritten, den Wettingern zum neunten und den Männern von Bergdietikon zum 20. Rang.

«Funny Fanny»

Kino «Ideal», Aarau: «Funny Girl»

(he-) Das beste sei gleich vorweggenommen: Barbra Streisand hat nicht nur eine wunderbare Stimme, sie ist auch eine blendende Schauspiele-rin, die mit Charme und den «schönsten Händen der Welt» vergessen macht, was ihr die Natur sonst versagt hat: Schönheit im landläufigen Sinn. Ihr Partner Omar Sharif dagegen bringt diese Eigen-schaft mit, und er beschränkt sich als «Nicki Ar-nstein» in dem Film auch weitgehend darauf, gut auszusehen und zu zeigen, dass er Manieren hat. – Damit sind aber die Höhepunkte des für euro-päische Begriffe eher enttäuschenden Streifens auch bereits aufgezählt, denn man muss schon ein amerikanisches Gemüt haben, will man die komi-schen Szenen des Films «very funny» finden. Zugegeben, der Aufwand, die Ausstattung und Farbenpracht sind gewaltig, auch die Kamerafüh-rung ist meisterhaft, allein die Handlung fliesst so zäh und langfädig dahin, dass manch einer im Zuschauerraum ein Gähnen nur schwer unter-drücken konnte. Was ist «Funny Girl»? Die Ge-schichte einer kleinen Tingeltangel-Sängerin mit komischer Note, die ob ihrer «lustigen» Einfälle zum Clown unter den Ziegfeld-Girls aufsteigt, auf ihrem Weg den Beau und Spieler Nick Arnstein kennenlernt, sich in ihn verliebt, ihn heiratet und schliesslich, als er wegen einer Betrügerei ins Kittchen wandert, bemerkt, dass sie ob ihrer Theaterbesessenheit vergessen hatte, ihrem Mann eine gute Frau zu sein. Ein Film also, der eher tragikomisch als «funny» ist, kein eigentlicher Revuefilm, sondern eine Story, wie sie in Ameri-ka's High Society täglich passiert. Eindringlich und hörens Wert die Songs «You are woman, I am man», «People» und «My man», die den eigent-lichen Ruhm des Musicals begründeten, und wie gesagt, der enorme Aufwand an Kostümen und Staffage – kurz ein Hollywood-Produkt, das nicht unbedingt der Vorstellung entspricht, die man sich aufgrund der Reklame von ihm machte.



max urech

AARAU OPTIKERMEISTER
VORD. VORSTADT 18 TEL. 22 25 54